

Berufsbild und Eignungsprüfung

Autor(en): **Fisler, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **30 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-193356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gemeinsam in das Auge eintreten. Diese Einrichtung wird weiter unten näher beschrieben werden.

Als Schlußfolgerung ergibt sich, daß von allen oben angeführten und meines Wissens heute bekannten Reduktionsmitteln das Drehkeilpaar am zweckmäßigsten ist. Es ist deshalb bei dem in diesem Aufsatz näher beschriebenen reduzierenden Doppelbild-Tachymeter Kern zur Anwendung gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Berufsbild und Eignungsprüfung.

Von *W. Fisler.*

Vor mir liegen zwei Hefte, welche von ganz verschiedener Seite ein Problem behandeln, das gegenwärtig auch die Geometer interessiert. Das Problem heißt: Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses im Berufsleben. Es ist deswegen aktuell, weil im nächsten Jahre das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung in Kraft tritt, welches die Mitarbeit der Berufsverbände bei der Durchführung des Gesetzes in weitem Maße heranzieht. Der Schweiz. Geometer-Verein hat sich im vergangenen Jahre eingehend mit Bildungsfragen befaßt und wird auch weiterhin in dieser Richtung arbeiten. Heute handelt es sich aber bei der Heranbildung des Nachwuchses nicht mehr bloß darum, den jungen Mann möglichst gut in seinem Beruf auszubilden, sondern in erster Linie darum, ihn an den rechten Platz zu stellen, das heißt für ihn den richtigen Beruf zu wählen. Die Eignung für den Beruf ist die Grundlage für eine gute Ausbildung. Wo diese fehlt, da wird das beste Lehrprogramm und der beste Lehrmeister nur Unvollkommenes aus dem jungen Berufsanwärter herausholen können.

Nicht umsonst errichtet man überall Berufsberatungsstellen. Diese bemühen sich, den aus der Schule tretenden jungen Leuten bei der Wahl ihres Berufes zu helfen. Eine gute Berufsberatung setzt die genaue Kenntnis der verschiedenen Berufe voraus. Ferner muß sich der Berufsberater ganz in den Ratsuchenden hineinfühlen können, er muß ihn gewissermaßen von innen sehen; seine ganze Wesensart, aber auch seine geistigen und körperlichen Eigenschaften müssen dem Berater klar vor Augen liegen. Erst wenn diese beiden Grundlagen vorhanden sind, kann untersucht werden, in welchem Beruf sich die besondern Eigenschaften des jungen Menschen am besten auswirken. Dabei können natürlich seine Wünsche noch weitgehend berücksichtigt werden, da es immer eine ganze Anzahl Berufe gibt, welche ungefähr die gleichen Anforderungen stellen. Ferner können die vorhandenen Eigenschaften immer für verschiedene Berufe ausreichen.

Die zwei vor mir liegenden Hefte dienen der Berufsberatung. Das eine: Heft 8/9 der Zeitschrift „Berufsberatung und Berufsbildung“, Organ des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Burgdorf, August/September 1931, enthält einen Aufsatz von

E. Jucker, Berufsberater: „Das Berufsbild als Hilfsmittel der Berufsberatung.“

Der Berufsberater muß sich die Kenntnis der verschiedenen Berufe derart aneignen, daß er zuverlässige Auskunft über diese geben und die geeigneten Leute den einzelnen Berufen zuweisen kann. Diese Kenntnis kann er sich bei den meisten Berufen nur durch Fachliteratur erwerben. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Literatur sind die Beschreibungen der einzelnen Berufe, die Berufsbilder.

Jucker gibt nun in seinem Aufsatz eine klare Definition des Berufsbildes und zwar zuerst in negativer Form, indem er sagt, was es nicht ist und daraus ergibt sich dann von selber die Definition für das dem Berufsberater als Norm bei der Berufsberatung dienende Berufsbild. Dieses enthält in konzentrierter Form die Berufskunde, die Angaben über die Berufsanforderungen und die ihnen korrespondierende Berufseignung, die Berufsnormalien und die Berufskonjunktur. Entscheidend für den berufsberaterischen Wert dieser Bilder ist ihre einheitliche Grundlage und die daraus hervorgehende Vergleichbarkeit, sowie die tendenzlose Darstellung. Dazu gehört auch die Vollständigkeit im Vergleich zum Berufsverzeichnis, sowie der Verzicht auf affektbetonte, nicht in Tatsachen dargestellte Wertung. Das Berufsbild ist ein objektiver Querschnitt durch den gegenwärtigen Status des Nachwuchsproblems in einem bestimmten Beruf. Es verzichtet auf jede Art von Prognose.

Die Berufsberatung ist auf solche Berufsbilder angewiesen. Das Bedürfnis ist außerordentlich groß. Jucker regt deshalb an, daß der Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge die Herausgabe und ständige Nachführung von Berufsbildern als eine seiner vornehmsten Aufgaben ungesäumt in Angriff nehme. Entscheidend für die Brauchbarkeit der Berufsbilder bezeichnet Jucker folgende Voraussetzungen:

1. Einheitliche Terminologie und einheitliches Schema. Leichte Uebersichtlichkeit, Vergleichbarkeit.
2. Vollständigkeit und Gründlichkeit bei stärkster Konzentration und knappster Fassung.
3. Offizielle Zustimmung aller verantwortlichen Instanzen:
 - a) Bundesamt für die Berufsnormalien und die gesetzlichen Bestimmungen, sowie für die Konjunktur;
 - b) Berufsverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden Berufes;
 - c) Psychotechnik;
 - d) Wirtschaftshistoriker;
 - e) prominente Berufsvertreter;
 - f) Berufsberaterkonferenz;
 - g) von Fall zu Fall: spezielle Kenner der Materie.

Die Berufsverbände und prominenten Berufsvertreter haben also bei der Bearbeitung und Nachführung dieser Berufsbilder mitzuarbeiten, was natürlich für die Erreichung der Zuverlässigkeit derselben unbedingt

erforderlich ist. Es ist erfreulich zu sehen, wie sich der Verband für Berufsberatung Mühe gibt, die Berufsberatung auf eine Höhe zu bringen, welche eine sachgemäße Behandlung dieser für unsere Volkswirtschaft so außerordentlich wichtigen Angelegenheit ermöglicht. Aufgabe der Berufsverbände ist es, hier mitzuarbeiten; sie tun es im Interesse der Hebung ihres Berufes.

Das andere Heft ist Nr. 40 der „Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens“, herausgegeben von Otto Lipmann und William Stern, Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1931. Es enthält eine Abhandlung „Zur Eignungsprüfung für den Vermessungstechnikerberuf“, von Hermann Dieck.

Auch diese Arbeit entspringt dem Wunsch nach besserem Nachwuchs im mittleren Vermessungsdienst. Wir finden also in ihr eine Parallele zu unseren Bestrebungen für die Heranbildung eines tüchtigen Vermessungspersonals. Wir begegnen auch hier dem Gedanken, daß die jungen Berufsanwärter zuerst auf ihre Eignung zum Beruf zu untersuchen sind und zwar wird die Eignungsprüfung einer besonderen Bearbeitung unterzogen.

Dieck geht in seiner Arbeit so vor, daß er zuerst eine Uebersicht über die Berufstätigkeit des Vermessungstechnikers aufstellt. Alle vorkommenden Arbeiten werden in ihrer Durchführung beschrieben. Hierauf werden die Berufshandlungen im einzelnen und ihre psychologischen Vorbedingungen herausgehoben und zwar werden sie zergliedert in allgemeine Berufsqualitäten, Besonderheiten des Außendienstes und Besonderheiten des Innendienstes. Hieraus ergibt sich dann die Zusammenstellung der Berufsanforderungen. Es ist nun aber nicht unbedingt nötig, daß im Vermessungstechniker alle diese festgestellten Eigenschaften vorhanden sind. Der eine eignet sich vielleicht besser für den Innendienst, er wird ein guter Zeichner, dem andern liegt die Feldarbeit besser.

In einem folgenden Abschnitt werden die Prüfmittel für eine Berufseignungsprüfung behandelt. Beim Entwerfen des Ausleseverfahrens wurde auf möglichst große Aehnlichkeit mit den wichtigeren Berufsarbeiten Wert gelegt. Dann ist darauf gesehen, daß möglichst alle in der Praxis bedeutungsvollen Qualitäten irgendwo im Prüfsystem annähernd in der ihrer Bedeutung entsprechenden Mischung vorkommen.

Um für die Wertung der Prüfungsergebnisse den richtigen Maßstab zu erhalten, wurden sehr viele Untersuchungen an Schülern verschiedener Altersstufen und an Vermessungstechnikern gemacht und diese in Leistungstabellen zusammengestellt. Diese lassen einen Mittelwert oder Normalwert der vorkommenden Qualitäten errechnen. Sie zeigen auch die Treffsicherheit der Untersuchungen. Durch Vergleichung der Ergebnisse bei der Prüfung eines Berufsanwärters mit diesen Tabellen resp. ihren Mittelwerten, ergibt sich dann die Qualität des Prüflings als normal, unter oder über normal. Je nach den aufgestellten Berufs,

anforderungen läßt es sich auf diese Weise feststellen, ob der Prüfling die erforderlichen Qualitäten besitzt.

Dieck schreibt zum Schluß, daß es das Ziel seiner Arbeit war, den Anfang zu machen mit dem Suchen nach einer feineren Auslese im Vermessungstechnikerberuf, deren heutige Formen sich vielfach kaum vom reinen Zufallsspiel unterscheiden und deshalb reichlich viel ungeeignete Kräfte in einen nicht unwichtigen Beruf hineinströmen lassen, welche übrigens auch dann meist im Beruf verbleiben, wenn sie in ihrer ersten Stellung für nicht gut befähigt gehalten werden.

Wir sehen also, daß hüben und drüben die gleichen Erscheinungen empfunden werden und daß auch dort Kräfte an der Arbeit sind, die Mittel und Wege ausfindig zu machen, welche geeignet sind, den Nachwuchs im Berufe zu verbessern.

Beide hier besprochenen Arbeiten sind wertvolle Fingerzeige von berufener Seite, wie das Problem der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses im Berufsleben gefördert werden kann.

Zürich, den 3. Dezember 1931.

Bernischer Geometerverein.

Der bernische Geometer-Verein hielt am 19. Dezember im Bürgerhaus in Bern seine 100. Hauptversammlung ab. Anwesend waren rund 50 Mitglieder und Gäste. Um 10 ½ Uhr eröffnete Präsident von Auw die Sitzung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Einen speziellen Willkommensgruß entbot er den HH. Landwirtschaftsdirektor Stähli, Vermessungsdirektor Baltensperger, Grundbuchinspektor Tschanz, sowie den HH. kantonalen Kulturingenieuren Renfer und Pulver. Hierauf erteilte er unserm Referenten, Herrn Landwirtschaftsdirektor Stähli, zu seinem Referate „Zweck und Förderung der Güterzusammenlegung im Lichte unserer Volkswirtschaft“ das Wort. Das inhaltsreiche und äußerst interessante Referat erntete großen Beifall und wurde vom Vorsitzenden im Namen der Versammlung bestens verdankt. Im Anschluß daran verbreitete sich Herr Vermessungsdirektor Baltensperger kurz über den Stand der Güterzusammenlegung in den verschiedenen Kantonen der Schweiz, speziell über die Verhältnisse im Kanton Bern. Nach dem gemeinsamen Mittagessen erfolgte die Erledigung der geschäftlichen Traktanden. Um 3 Uhr schloß der Vorsitzende die inhaltsreiche Tagung unter bester Verdankung an die HH. Referenten.

Biel, den 30. Dezember 1931.

E. Rauß.

Anlernkurs für Vermessungstechniker-Lehrlinge.

Frühjahr 1932.

Diejenigen Grundbuchgeometer, welche dieses Frühjahr einen Vermessungstechniker-Lehrling einstellen, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß der Geometerverein Zürich-Schaffhausen in den Monaten April/Mai 1932 wiederum einen 4 Wochen dauernden Anlernkurs durchführen wird. Aufgenommen werden Lehrlinge, welche dieses Frühjahr bei einem Grundbuchgeometer in die Lehre treten und auf